

Wolf-Abschüsse in Goslar: Jäger ärgern sich über Erlass

Von Oliver Stade, Samstag, 25.03.2023



Für ihre Treue geehrt: Langjährige Mitglieder der Jägerschaft Goslar mit dem Vorsitzenden Lutz-Michael Renneberg (re.). Foto: Aribert Starck

Von der Politik in Hannover erwarten die Jäger nicht viel, sie befürchten weitere Auflagen und kritisieren einen Erlass des Umweltministeriums, wonach genehmigte Abschüsse von Wölfen eine Woche vorher öffentlich bekannt gemacht werden.

Goslar. Aus Sicht der Jäger hätte die Landtagswahl im vorigen Herbst kaum schlimmer enden können: ein grüner Umweltminister und eine grüne Landwirtschaftsministerin. Vor allem der Umgang mit dem Wolf ärgert sie, das haben mehrere Redner während der Jahreshauptversammlung der Jägerschaft Goslar verdeutlicht.

Lutz-Michael Renneberg, Vorsitzender der Jägerschaft Goslar, und Ernst-Dieter Meinecke, Vizepräsident der Landesjägerschaft, erklärten beinahe wortgleich, was sie vor allem wurmt: Wenn ein Wolf in einem Revier zum Abschuss freigegeben wird, will Umweltminister Christian Meyer dies eine Woche zuvor bekannt geben. Man könne sich vorstellen, was in einem Revier los ist, wenn „militante Wolfschaoten“ in ein Revier einfallen, um die Jagd zu stören, erklärte Renneberg während der Versammlung im Lindenhof vor rund 140 Mitgliedern und Gästen. Die Jäger selbst streben eine „geordnete Bejagung“ des Wolfes an, der mittlerweile auch im Landkreis Goslar angekommen ist.

Schärferes Waffenrecht

Renneberg beklagte zudem die Ankündigung von Bundesinnenministerin Nancy Faeser (SPD), nach dem Amoklauf in Hamburg das Waffenrecht verschärfen zu wollen. Mit Blick auf Niedersachsen kritisierte er, dass die rot-grüne Landesregierung das erst 2022 überarbeitete Jagdgesetz „schon wieder am Wickel“ habe. Die Liste der Arten, die gejagt werden darf, der Abschuss verwilderter Hunde und Katzen und das Ende der Totschlagfallen sind Themen, bei denen Änderungen anzustehen scheinen. Beim vor Jahren noch kritisierten Verbot von bleihaltiger Munition zeigte sich

Kreisjägermeister Günther Heuer versöhnlich. Angesichts der Belastung von Böden an Schießständen mit Blei ergebe das Verbot Sinn, sagte er.

Heuer hatte den Streckenbericht präsentiert, die Liste der erlegten Tierarten. Im Landkreis wurde demnach mehr Rotwild erlegt, 1458 Hirsche wurden im Jagdjahr 2022/2023 geschossen (Vorjahreszeitraum 992). Das dürfte vor allem Waldbesitzer freuen, weil der Bestand wegen der Verbisschäden an Bäumen seit vielen Jahren als zu hoch gilt, indes gibt es einen anderen Revierzuschnitt, sodass die Zahlen nicht eins zu eins vergleichbar sind. Auch 17 Muffel wurden erlegt, obwohl der Bestand wegen des Luchses als bedroht gilt. Während aus dem Ostharz mit Blick auf den Luchs immer wieder Kritik über dessen Ausbreitung zu hören ist, sagte Heuer unter Verweis auf den Rehwildbestand: „Der Luchs und wir Jäger kommen gut zurecht.“

Iltisse und Rabenkrähen

Der Abschuss von Rehen (1700) und Wildschweinen (2000) liegt etwa auf dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Waschbären (447 statt 777), die heimischen Arten verdrängen, wurden deutlich weniger zur Strecke gebracht. Das könnte daran liegen, dass die Zahlen zuletzt so hoch waren, dass sie kaum jedes Jahr erreicht werden können. Geschossen wurden laut Streckenbericht unter anderem auch Iltisse (2), Rabenkrähen (115), Elstern (79), Wildenten (92) und Gänse (59).

Die Jäger verstehen sich als Anwälte des Naturschutzes, im Landkreis kooperieren sie eng mit Landwirten und dem Naturschutzbund Nabu. Sie stärken den Rebhuhnbestand und helfen, Rehkitze vor Mähwerken zu retten. Die Jägerschaften Goslar und Seesen und der Nabu haben voriges Jahr 147 Rehkitze gerettet. Auch das Landvolk beteiligt sich an der Aktion, indem Drohnen mitfinanziert werden.

Ernst-Dieter Meinecke, Vizepräsident der Landesjägerschaft, berichtete, das Rebhuhn habe sich landesweit in vielen Revieren stabilisiert, allerdings auf „niedrigem Niveau“. Als Zeichen für die enge Zusammenarbeit sollte Nabu-Kreisvorsitzender Wolfgang Moldehn von der Jägerschaft wegen seines Engagements für den Naturschutz mit dem „Goldenen Rebhuhn“ ausgezeichnet werden. Aus gesundheitlichen Gründen musste Moldehn den Termin absagen.

Treue Mitglieder

Die Jägerschaft hat im vergangenen Jahr 35 weitere Jäger aufgenommen. Am Donnerstag wurden außerdem viele treue Mitglieder geehrt: Herbert Pape aus Vienenburg ist seit 70 Jahren dabei, Hermann Schulte aus Bad Harzburg seit 65 Jahren und Werner Otte (Oberharz) sowie Bruno Leiste (Bad Harzburg) seit 60 Jahren. 50 Jahre dabei sind: Henning Wellner (Othfresen), Claus-Dieter Pfaff (Vienenburg), Günther Heuer (Vienenburg), Rainer Eggers (Othfresen), Hans-Werner Draht (Goslar) und Herbert Dege (Liebenburg). Für 40 Jahre Mitgliedschaft wurden geehrt: Thomas Winkel (Braunlage), Albrecht Wetzel (Othfresen), Gitta Papendorf (Braunlage), Ilse Olbinsky (Oberharz), Dietmar Kühn (Bad Harzburg), Martin Haase (Liebenburg) und Manfred Gille (Braunlage). 25 Jahre sind dabei: Torsten Zeller (Goslar), Hauke Zeiser (Vienenburg), Wilfried Wulf (Bad Harzburg), Markus Weule (Goslar), Fred Unterschütz (Oberharz), Heinrich Peters (Goslar), Nicoline Michaelis-Braun (Goslar), Hartmut Mehlan (Braunlage), Andreas Keßler (Bad Harzburg), Christine Kanefendt (Vienenburg), Friedrich Kanefendt (Vienenburg), Emanuel Hoffmann (Oberharz).